



## **Kurzgeschichte**

### **Das Schiff - das nicht kentern konnte**

#### **Spirituelle Parabel, nicht nur für Kinder ...**

Ein alter Mann spazierte an einem sonnigen Frühlingstag mit seinem Enkelkind durch einen wunderschönen Hain mitten in Japan. Verschmitzt schaute er dabei die Kleine neben sich an und erzählte ihr mit einem Mal folgende nachdenkenswerte Geschichte, die zugleich ein kleines Rätsel in sich barg:

„Stell dir nur mal vor“, liebe Yin Sun, ... „wir zwei Hübschen befänden uns mit der gesamten Menschheit auf einem riesigem Passagierschiff und schipperten über ein endlos weites Meer. Da aber kommt auf einmal ein wilder Sturm auf und das schwere Gefährt droht alsbald zu kentern und alle Menschen natürlich gleich mit ihm.

Kurze Zeit darauf tritt noch ein weiterer Unruheherd namens „Angst“ in einem Teil des Schiffes, ob der hohen Wellengänge und dem immer schlimmer schwankenden Gefährtes, auf, was die Seelen in zwei verschiedene Gefühlslager spaltete. Die einen toben, rempeln einander unwirsch an oder schreien panikartig über das unberechenbar gewordene Übel, dass so unvorbereitet über sie hereingebrochen war und die Gischt am Bug scheinbar wie eine unwirklich grosse und drohende Masse immer höher schlagen ließ, was letzten Endes dazu führte, dass die Kleidungsstücke jener Leute, die noch näher dort dran standen, total durchnässt wurden und auch ihre Furcht nur verschlimmerte. Auch diese beklagten sich darauf lautstark über die angsterfüllte Lage, wurden unfreundlich im Miteinander und reagierten angstbeladen wegen all der Ungewissheiten, Aggressionen und Zweifel, die immer deutlicher in ihr Bewusstsein stiegen und sich auch auf ihren Gesichtern abzeichneten. Ja, ... sie beschimpften einander barsch für jeden "ungewollten" Schubser, der ihre sonst „ach so vermeintlich gute Standhaftigkeit“ auch nur andeutungsweise in unmittelbare Gefahr hätte bringen können.

Auf der anderen Seite aber stehen die Leute, die voller Vertrauen, Liebe, Freude, Unbekümmertheit und Hoffnung in den Herzen seit Anbeginn der Reise bereits erfüllt sind. Diese glauben durchweg, in jeder Lebenssituation Gottes Beistand zu haben, was ja auch insoweit stimmte, denn um sie herum schien es so, dass selbst die Wellen nicht einmal halb so hoch auf die äußere Reling aufzutreffen vermochten, wie es im anderen Teil des Rumpfes längst der Fall war, weshalb auch die meisten von ihnen verhältnismässig trocken blieben. So trösteten sie sich selbst und all die anderen, die sich in ihrer unmittelbaren Nähe aufhielten und erfreuten sich zu einem gewissen Teil sogar an dem Naturschauspiel, weil es ihrem Verständnis nach viele Wahrheiten Gottes gibt, wenn auch diese sich mehr der Formung der Extreme hingaben.

Der alte Mann hielt für einen Moment lang mit seiner Erzählung inne, betrachtete Yin Sun interessiert und fuhr ungehinderter Dinge fort: "Auf welcher Seite glaubst du wohl, würdest du dich auf Antrieb stellen wollen und wohl fühlen? Meine Seite, auf der ich mich bereits ein Leben lang befinde und bewege, kennst du ja schon anhand meiner sonstigen Berichte, nicht wahr? Aber was würdest du tun, wohin dich selbst begeben?"

Die Kleine schaute für eine Weile gedankenverloren in sich hinein, währenddessen beide in einen kleinen Waldweg abbogen und auf eine wundersame und zugleich zauberhafte Lichtung zugingen. Alsbald lächelte sie ihren Großvater fröhlich an und gab ihm folgende Worte zu verstehen:

„Aber das ist doch ganz einfach, lieber Grossvater, vielleicht ahnst du es ja auch schon ein wenig, wie ich mich entscheiden würde, oder nicht?“

Der Alte schüttelte ungeduldig den Kopf: „Na, sag schon,“ ... und grinste dabei umso breiter in Sun's Richtung, stupste sie aufmunternd am Arm an, doch endlich weiterzuplappern, da er mit dem für ihn Vermeintlichsten schon rechnete.

„Ach, Opa, du bist aber auch ein ganz schlechter Quizkandidat“, feichzte die Zwölfjährige, wobei ihr kokett die schwarzen Zöpfe ins feine Gesichtchen hüpften.

„Wenn du es immer alles sofort wüsstest, was ich so denke, gebe es wahrscheinlich bald keine einseitigen Sichtweisen mehr auf dieser Welt“, dabei kicherte sie nur spitzbübisch in sich hinein und wartete den richtigen Augenblick zum Weiterreden ab.

„Ich würde mich natürlich immer nur in die Mitte eines solchen Schiffes begeben wollen!“ ... platze es kurze Zeit darauf aus ihr heraus.

„Erstaunt schaute der alte Mann seiner Enkelin ins Gesicht. „Wieso denn das nun wieder?“

„Na, das ist doch ganz einfach, damit man selbst zunächst eine möglichst feste Standfläche findet und infolgedessen vielleicht auch andere Menschen etwas leichter zu ihrer eigenen Mitte und Selbstverantwortung zurückfinden lassen kann, so dass beide Seiten schlussendlich etwas Gutes davon haben und einander angstlos und friedvoll, ungeachtet der schlimmen Situation um sie herum, zu begegnen vermögen. Ist das erst einmal geschehen, würde der Rest der Menschheit, der sich noch etwas weiter aussen auf der linken oder rechten Hälfte des Schiffes befindet, dieses wahrscheinlich noch weniger zum Kentern bringen können.“

„Wieso denn das?“... verwunderte sich der Großvater, wobei er seine Augenbrauen merklicher höher zog und dabei eine tiefe Falte in der Mitte seiner Stirn freilegte.

„Aber Opa!“ entgegnete das Mädchen munter weiter, „natürlich zum einen deshalb, damit sich beide Parteien in ihrem Seelendasein und weiteren Wachstum besser kennenlernen und einander annähern können, und bar all ihrer charakterlichen Verhaltensunterschiede, noch wesentlich eher verstehen und einander verzeihen lernen würden. Schließlich ist keine Seite „besser“ oder „schlechter“ als die andere, nur jeweils aus den augenblicklichen Fugen innerhalb ihrer Situationen geraten, da jeder immer nur so zu reagieren weiss, wie es ihm oder ihr aus eigenem Erfahrungsstand gerade möglich ist. Etwas „nicht“ zu wissen führt manchmal leichter in übersteigerte Angstzustände, und zu glauben, sich seiner selbst oder Umwelt absolut sicher sein zu können – verwirrt auf eine noch andere Art genauso, wenn auch nicht in dem Masse wie im ersten Beispiel.“

Die Gruppe, die der Liebe von Anfang gefestigt zugewandt war, wird sich sehr wahrscheinlich wesentlich länger über Wasser halten können, da diese Menschen vieles zuvor schon für sich anzunehmen gelernt hatten. Andererseits könnte es jenen in deiner Geschichte aber auch viel eher passieren, das gerade sie jegliche Vorsicht in allzu brenzlichen Situationen verloren und somit gleichsam vergessen haben, das Gott ihnen manchmal auch gewisse Warnhinweise in Form eines hilfreichen Angstimpulses vorausschickt, der aber keineswegs dazu bestimmt ist, Überhand zu nehmen, ... sondern nur dafür da ist, um sich selbst früher vergewissern zu können, wann Selbstschutz und der Schutz anderer tatsächlich angebracht ist. Es ist wie ein innerer Weckruf, der dazu führt, dass sie erneuermassen daran erinnert werden, für den Teil, den sie selbst in der Hand haben, vollendst Verantwortung zu übernehmen, so dass sie verbunden mit ihrer bereits gezeigten Demut und Zuversicht in eine noch harmonischere Lage insgesamt hineinwachsen können, und obendrein vielleicht auch Fähigkeiten in sich entdecken, die ohne solch ein Ereignis gar nicht erst für sie zu sehen gewesen wären.

Umgekehrt werden die angstbeladenen Wesen ihr Herz vielfach neu zu entdecken und weiten haben, denn sie lebten womöglich in mehrerer Hinsicht und über längere Zeit näher an den eigenen, selbst erschaffenen Abgründen oder innerhalb ihrer eignen chaotischen Zustände und kennen daher auch keine solche Zuversicht mehr. Selbst Ihre Füße würden durch die innere Ablehnungshaltung und Schwere verfrühter durchnässt sein, wobei sie

höchstwahrscheinlich auch die ersten wären, die bei einem „realen Schiffbruch“ ertrinken könnten.“

„Ja, aber der Sturm?“ stöhnte der Großvater.

„Opa, auch der ist nicht gar so schlimm nicht wie es im Aussen womöglich scheint. Der Sturm ist doch bloß die eigentliche Prüfung für die Menschheit unter anderem ihre alten Glaubenssätze neu zu überdenken. Wenn sie sich nämlich trotz ihrer Gegensätzlichkeiten rechtzeitig miteinander beratschlagen könnten, ihr inneres Licht gemeinsam bündelten und für die gleiche Sache im positivem Sinne beteten, wäre der gleiche Sturm vermutlich auch sehr viel eher dazu bereit auch seine Kräfte auszusöhnen. Das nennt man in solchen Katastrophenfällen auch „mit der Natur reden“, wenn sich Menschen friedvoll vereinen und bewußt ihre Wünsche, Gedanken, Gebete, Meditationen und Hoffnungen an Gott (in sich selbst) richten mögen. Doch gute Ergebnisse erreicht man bei so etwas meist nur dann, wenn man selbst währenddessen genügend zentriert ist und die eigene Seele überhaupt erreicht.“

„Mmmh, da ist was dran“, ... murmelte der Großvater anerkennend in seinen grauen sauber gestutzten Bart. Was hatte er doch für eine kluge Engeltöchter, dachte er so bei sich, nickte ihr dabei begeistert entgegen und drückte sie herzlichst an sich, denn sie hatte mit ihrer Ausführung wahrlich recht gesprochen.

Die Kleine begriff sofort, als ob sie seine Gedanken gelesen hätte:

„Nee, nee, Opa, nicht so schlau wie du nun vielleicht glaubst, das bin ja nun nicht „alles“ nur „Ich“, das ist ebenso der „liebe Gott“ in mir, der da eben durch mich sprach, so, wie er in allen Menschen wirken kann, wenn sie nur wollen und sich an ihn erinnern mögen. Nur er weiß wirklich „alles“, und vermittelt somit auch mir immer nur das, was ich wirklich wissen muß. Das nächste Mal also, wenn du wieder mal so ein mysteriöses Rätsel zu lösen hast, nimm doch bitte selbst mal die innere Abkürzung und frag IHN ebenso in dir. Ich bin mir sicher, er wird dir auf jede deiner Fragen hilfe reich antworten.“

Ein um einiges klarer und an Weisheit reicherer alter Mann wanderte nunmehr mit seiner grossen Enkelin, welche in dem Ort als Indigokind galt, durch einen wunderbaren Blätterwald voller exotischer Bäume inmitten der japanischen Hauptstadt, und sprach fortan nur noch mit heiterer, gelassener Stimme über all das, was die Natur sie beide im Lichte der Liebe erschauen und erstaunen ließ. Alles war so offenbar, mehr noch als gestern oder je zuvor.

#### **Die Moral von der Geschichte:**

Nicht nur dann, wenn der Mensch aus „althergebrachter Erfahrungslage“ etwas zu erkennen vermag, geschieht es manchmal, die Wunder des Lebens schon im allernächsten Blickfeld als Fingerabdrücke Gottes in der Natur zu deuten, sondern vor allem auch dann, wenn man kontinuierlicher dazu bereit ist, bewusst ins jeweilige „Hier und Jetzt“ ganz einzutauchen, dem „Innen wie Außen“ auch seines „selbst“ ringsum aufmerksamst zu lauschen, ... und zu erföhlen und zu erschauen, welche intelligente und einföhlsame Magie uns allen als liebevolles Geschenk und Verbindung des „Einen“ in seiner ganzen Bandbreite bereits gegeben worden ist.

© by Cornelia Gutzeit

Internet: <http://www.herzpoetin.de>